

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
9 (1895)**

203 (31.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254078](#)

# Norddeutsches Volksblatt.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-  
und gesetzlichen Feiertagen.  
Inserate: die vierseitige Seite  
10 g. bei Wiederholungen Rabatt.  
Postzeitungskarte Nr. 5069.

Organ für Vertretung  
der Interessen des werkthätigen Volkes.

Dekaktion und Expedition: Bant, Adolfstraße Nr. 1.

Inseraten-Ausnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Aboonement  
bei Vorabzahlung frei ins Haus:  
vierteljährlich . . . . . 2,10 M.  
für 2 Monate . . . . . 1,40 " "  
für 1 Monat . . . . . 0,70 "  
excl. Postporto.

Nr. 203.

Bant, Sonnabend den 31. August 1895.

9. Jahrgang.

## Betrogene Betrüger,

oder „Gaunder unter sich“ könnte man die lustige Episode überstreichen, die sich da vor kurzem auf dem Kampfplatz des internationalen Unternehmertums abgehen hat.

In England gibt es eine Gesellschaft von Eisenindustriellen, die sich die „British Iron Trade Association“ nennen und die die Wahrung der Interessen der englischen Stahl- und Eisenindustrie beweckt. Dieselbe entstande vor einiger Zeit eine Abordnung nach Deutschland, um „Erhebungen über sozialpolitische Einrichtungen“ zu machen. In erster und einziger Linie beabsichtigte sie, wie sie betonte, Material zu sammeln für den Kampf der Unternehmer gegen die Trade Unions, die englischen Gewerkschaften.

Dieser edle Edelsaft achtigte, um der englischen Abordnung die wärmeste Aufnahme bei den deutschen Unternehmern zu sichern. Wenn sie den Kampf gegen die Arbeiterschaft acht, dann fallen die Landesgrenzen, dann schwindet der Haß gegen den unbehaglichen Konkurrenten, dann existirt selbst nicht mehr die sonst so angstlich gewahnte Sorge um Wahrung des Fabrikatgeheimnisses.

Willig offenbarten die deutschen Unternehmer ihren englischen Genossen die innersten Fäden ihrer für die Aushungierung und Unterdrückung ihrer Arbeiter schlaudenden Kapitalistischen Herzen. Willig öffneten sie ihnen die Thore ihrer Fabriken und den Eingang zum Allerheiligsten ihrer Betriebe und ebenso willig gewährte sie ihnen Einblick in die Lohnhöhlen, worin zu lesen war, wie man die weißen Sklaven mit möglichst geringem Lohn möglichst lange vor dem Hungertod schlagen kann.

Alles das sehen die englischen Industriellen und nehmen es auf mit gelehrtigem Sinne, was sie in den Werken in Elsen, Ruhrort, Duisburg, Dortmund und Aachen gelebt hatten — um, wie sie beim Abschluß nochmals versicherten, das wertvolle Material im Kampfe gegen die Gewerkschaften nach Kräften zu verwenden.

Zu Hause angkommen, zögerten sie denn auch nicht, das gewonnene Material zu verwerben und ehrlich, wie Unternehmer sind, wenn sie den Raub in Sicherheit wissen, offenbaren sie nunmehr der Welt ausführlicher, welchem Zweck ihre Reise eigentlich gegolten hat.

Die Zuhörer des ausländischen Wettbewerbes in den englischen Kolonien, besonders in Indien und Australien, machte den englischen Unternehmern und ebenso den Arbeitern viel Sorge und um die Quelle des Leidens und die Ursachen der Niederlegenheit der Konkurrenten lernen zu können, stellten die Unternehmer und Gewerkschaften eine Abordnung aus, die die Lage der Dinge in Belgien und vor allen Dingen in Deutschland, den beiden hauptsächlichsten Wettbewerberländern, studieren sollte.

Die imartinen Engländer toxikirten ihre Kollegen jenseits

des Kanals ganz richtig, wenn sie annahmen, daß ihnen für die in Aussicht stehende Schwächung der Arbeiterschaften jedes Opfer feil wäre. Und mit Hilfe dieses Trübs erreichten sie dann auch, was sie beabsichtigten.

Nicht ohne Humor liest es sich, was die Deputation in einem der englischen Kapitalistenorgane über ihre Aufnahme in Deutschland berichtet. Es heißt da: „Die Wälle von Jericho fielen nicht leichter um, als unsere ausländischen Wettbewerber sich dem Feind ergaben.“ Unten Abgeordneten wurden höchstlich mit offenen Armen sowohl in Belgien als in Deutschland empfangen; auf jedem Wert, das sie besuchten, wurde ihnen ein sehr höflicher Empfang zu Theil. Auf den meisten Werken fanden sie ihre höchst freundlichen Nebenbuhler offenbar ebenso befreit zu lehren, als sie lernen wollten.

Eine jedo Auskunft wurde tatsächlich zur Verfügung gestellt. Unter Anderem teilte man ihnen die gezahlten Arbeitslöhne, die Kohlen-, Eispreise und die Frachten mit, während sie Gelegenheit hatten, selbst zu sehen, wie weit die Deutschen und die Belgier unteren eigenen Fabrikanten in Bezug auf Methode und Einrichtungen voran sind.

Schön und ehrlich war es ja nicht von den biederem Engländern, daß sie die Belger und Deutschen mit dem „Kampf gegen die Trade Unions“ loberten. Indessen,

was ist Ehrlichkeit? jedenfalls ein Artikel, der im Weltkampf kapitalistischer Interessen weniger gilt, als altes Eisen und schwäbische Kunstwolle. Und wenn die Organe des deutschen Unternehmertums, voran die „Röhr. Blg.“, in gutgemachte Entzückung ausbrechen über die heimtückischen Engländer, die sich so gar „nicht gentlemanlike betragen“ haben, so weiß man, was man von derartigen moralischen Anwandlungen zu halten hat. Der Fernsehende wird weder die begauerten Deutschen demitleiden, noch sich über die gauneren Engländer entzücken. Wohl aber wird er den Reinfall der Deutschen mit berechtigter Schadenfreude aufnehmen und in ihm eine verdiente Rüchtigung für die Bereitwilligkeit sehen, den organisierten Arbeitern Englands hinterlistiger Weise eins anzuhangen.

## Politische Rundschau.

Bant, den 30. August.

— Für die Miquel'sche „Reichsfinanzreform“ mußte bedenklich das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten als Motiv herhalten; es hiß, daß dies wegen ihrer bedrängten Lage besser gehandelt werden müßten. Jetzt stellt sich heraus, und sieht die couragiertesten Verteidiger des Miquel'schen Finanz-Automaten müssen es zugeben, daß im laufenden Jahr die Einzelstaaten ohne den Automaten besser fahren werden, als wenn der Gesetzentwurf

über die Finanzreform in Kraft käme. Die Überweisungen an die Einzelstaaten werden voraussichtlich die Matrikulabeträge übersteigen. So wird in den „Berl. Vol. Nachr.“ geschrieben, daß aus den Einnahmevermögen des ersten Drittels des laufenden Staatsjahrs man die Richtung anzeigen könnte, in der sich das Jahr voraussichtlich bewegen werde. Danach würde sowohl der Zölle und Tabaksteuer als bei den Reichstempelabgaben ein erhebliches Mehr zu erwarten sein. Bei den Zöllen und der Tabaksteuer würde das zu erwartende Mehr auf etwa 15 Millionen, bei den Reichstempelabgaben auf 7 Millionen anzunehmen sein. Die Börsesteuer hat bisher so gute Ergebnisse geliefert, daß sie allein ein Mehr von 18 Millionen abwerfen würde. jedenfalls kann man, vorausgesetzt, daß die Einnahmeverhältnisse für die zwei anderen Drittel des Staats dem ersten ähnlich bleiben, es als wahrscheinlich bezeichnen, daß das laufende Staatsjahr ein für die Einzelstaaten günstigeres finanzielles Verhältnis zum Reich schaffen wird, als es im Staat vorgelegen war. Auch das Reich wird bei den ihm selbst verbleibenden Einnahmen nicht schlechter stehen als früher.

— *Sozialistengesetz in Sicht?* so fragt die „Germania“ anlässlich eines leidenschaftlichen Artikels der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen Aushebungen sozialdemokratischer Blätter über die Jubelfeier des Krieges von 1870/71, der mit folgenden Worten schloß: Weite Kreise aller Parteien, die das Recht freier Meinungsäußerung in ehrlichem, anständigem Kampfe zwar gewahrt wissen, solches Recht aber nicht in zugeloser, jedem Anstand widerstehenden Weise ausgeübt sehen wollen, werden uns darin beispielhaft und ihre Mitwirkung zur Beseitigung solches, die Ehre und das Ansehen der deutschen Nation schädigenden Treibens nicht verlagen. Es wird Zeit, zu zeigen, daß das deutsche Volk sich keine nationalen Gedenkstage durch die Flegeleien sozialistischer Freiherren nicht verumfern, das Andenken seiner großen Männer nicht ungekräftigt beflecken lassen will. „Nichts würdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig segt an ihre Ehre!“ Wenn es nach der „Nordd. Allg. Blg.“ und ihren Hintermännern ginge, hätten wir schon längst wieder ein Sozialistengesetz. Ob aber ein solches kommt, haben andere Faktoren, ein klein wenig sogar das deutsche Volk mitzubestimmen.

— Ein Nachklang zur berücksichtigen Umfragevorlage. Die anhaltische Regierung hat, wie dem „Berl. Vol. Tagblatt“ geschrieben wird, den Bürgermeister von Jever zu einem Bericht darüber aufgefordert, ob er und der Stadtverordneten-Vorsteher an der Berliner Protestversammlung gegen die Umfragevorlage teilgenommen haben. Welches Ziel verfolgt man?

— *Gleiches Recht für Alle*. Zu diesem Thema liefert ein Vortrag aus Sachsen wieder einen

## Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Kreyer.

(Nachdruck verboten.)

„Du hast Recht“, sagte Dora einige Tage später zu Adele, „es muß ihm etwas drücken, was er nicht zu sagen wagt. Ich habe ihn noch nie so gesehen, seitdem er bei uns ist. Ich habe ihn gebeten, mir seinen ganzen Rummel mitzuteilen, aber er ist plötzlich außerordentlich verschlossen geworden und will nicht mit der Sprache heraus. Und bisher konnte man seine Offenheit bewundern. Es wäre eine vorübergehende schlechte Stimmung, die man verzeihen möge, meinte er. Aber ich glaube, er täuscht uns. Sonderbar — es muß etwas passirt sein, was er vorläufig nicht verklären kann.“

Dora drang noch mehrmals in ihn, ihr gegenüber sein Herz zu erleichtern, befam oder immer niedrige Aufreden zu hören. Am unbehaagliichen fühlte sich Gatter in Gegenwart von Cousin und Cousine. Sein Anblick war demn geradezu ein peinlicher zu nennen. Sein Lächeln war ein gewundenes, seine Bewegungen waren hastig, wie unter dem Eindruck großer Nervosität hervorgerufen, sein Blick hatte etwas Unstüres, Unschieres, gleich demjenigen eines Menschen, der eine Scheu vor dem flauen Auge seines Nachstens besitzt.

Das Merkwürdigste war, daß Alwin nunmehr als das gerade Gegenteil von ihm sich zeigte. Vierzehn Tage waren seit dem Unglücksabend vergangen. Die Besprechungen, die man an Sonnabenden stattfand, hatten sich nicht erholt. Seine Aufregung ging vorüber, und am vierten Tage bereits erklärte er sich für völlig wohl. Seit der Stunde, wo Glimmer degradiert war, war er sich sagen durfte, daß in der Meinung der Öffentlichkeit, seiner Umgebung nur die allgemeine Ansicht von einem selbstverschuldeten Tod vorhanden sei, trat er mit einer Sicherheit auf,

der Gatter im Stillen seine Bewunderung nicht verlagen konnte. Sein Glück schien ein ungemeinliches. Er lachte, scherzte, trieb seine Späße nach wie vor, war ganz der Alte. Aber diese Lustigkeit hatte etwas Gemachtes, Unnatürliches. Es war gerade, als wollte er sich durch sie betäuben. Die Gedanken mit Gewalt von etwas ablenken, um sich zu zerstreuen. Niemals hatte er sich so gern sprechen gehabt wie jetzt. Wenn Alles schwieg, er mußte reden. Seine Sucht, immer aus Neues die störende Unterhaltung anknüpfen, hatte etwas Krankhaftes, das außer seinem Freunde den Lebriegen um deswegen nicht auftrifft, weil sie von seiner Laune hingerissen wurden, sich freuten, ihn gefund und munter zu wissen. Dora, namentlich segnete den Himmel, daß er ihrem Einigen statt eines bösen Heißes, das man erwartet hatte, doppelte Lebenslust und Fröhlichkeit verliehen hatte. Sie wurde öfter von seiner mühlosen Heiterkeit förmlich angezogen, kam sich verjüngter, zum Allostriaireiben aufgelegter vor.

Nur in Robert wurde durch die Ausgelassenheit Alwins ein erstaunliches Grauen erweckt. Je ungelooser der Freund sich gab, je leichtsinniger dieser über die begangene That sich hinwegzulegen verfuhrte, je mehr steigerte sich seine Verschlossenheit, je entgleischer lachte das Geheimnis auf seiner Seele, je mehr lehnte er sich hinweg von diesem Lachen und Scherzen, je furchtlicher wurde der Kampf in seinem Innern, je lauter schrie es nach Erlösung in ihm. Gefühl der Dankbarkeit und Pflicht des Menschen stritten unauslöschlich miteinander.

Einmal glaubte er diese Heuchelei nicht mehr ertragen zu können. Die Gerechtigkeit empörte sich und loberte in ihm auf. Er fühlte, daß er auf die Dauer die frevelhafte Komödie nicht werde mit ansehen können. Jedesmal, wenn er über den Hof dem Comptoir zuschritt, umjakte sein Blick die Stelle, wo Glimmers entzelter Körper ge-

legen habe. Dann röhrten sich die Steine, die Phantasie zauberte den Todten vor sein geistiges Auge. Das Antlitz belebte sich, die kleinen Augen öffneten sich zu einer übernatürlichen Größe und richteten sich mit dem Ausdruck nummberedten Vorwurfs auf ihn. Die Lippen bewegten sich und raunten ihm die Worte zu: „Siehe ich war der besten Leiner, war nur ein armer Bursche, aber die Gerechtigkeit ist für Alle! Und wer sich zum Mittelpunkt einer straflichen Tat macht, der belastet sein Gewissen für ewig, gleich dem Thäter; für den wird es keine fröhliche Stunde mehr auf Erden geben. Nur die Sühne erholt den Menschen.“

Da sagte er sich: „Du wirst Deiner Wohlthäterin Alles sagen. Bis an Dein Lebenende wilst Du ihr Recht sein, um Deine Dankbarkeit zu beweisen, aber schweigen kannst Du länger nicht.“

Es war vor dem Abendessen, als er diese Gedanken sprache hielt. Als er das Speisenzimmer betrat, saß er Mutter und Sohn am Fenster sieben. Alwin hatte seinen Arm um Doras Hals gelegt und seinen Kopf an ihre Schulter gelehnt. Ein lebendes Bild innigster Liebe standen sie da. Tiefes Mitleid erfaßte ihn, und mutlos und wortlos festigte er sich an den Tisch. Sein Entschluß wiederholte sich und die Freiheit ebenfalls. Er schalt sich erbärmlich, charakterschwach, kraftwürdig — vermochte aber nicht die wenigen Worte zu sprechen, die seine Seele erleichtern sollten, um den Schmerz der Verzweiflung aus einer Mutterdruck erlösen zu lassen. Er kämpfte mit der Gewalt eines Riesen gegen seine Schwäche, aber er unterlag ihr jedesmal. War er allein, so erzählte ihm die Wahrheitssonne, die keine Rückflucht kennt, als der Triumphes würdig, und befand er sich in der Nähe Alwins und Doras, dann trugen Mitleid und Dankbarkeit den Sieg davon.

(Fortsetzung folgt.)



Im Hinblick auf die am 1. und 2. September er. alleroft ansteuernden Jubeltage und die Haltung, welche die Sozialdemokratie diesen feiern offenkundig gegenüber einnimmt, muß eine Lassallefeier am 1. September geradezu als ein Protest gegen diese Freien erscheinen und zu Beurteilungen und Kastrierungen der Bevölkerung führen.

Die für den 1. September er. im Gasthof zu Göppendorf geplante Lassallefeier der Sozialdemokraten des Amtsgerichtsbezirks Burgdorf steht daher auf Grund von § 5 des Vereinabganges vom 22. November 1850, sowie aus allgemeinen Sicherheitspolitischen Gründen hiermit unterlaßt.

Röditz, den 21. August 1856.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

S. St.: Michel, Sekretär.

— Für den Frieden — gegen den Krieg ist die Votung der Sozialdemokratie. Ihr entsprechend werden unsere Berliner Parteigenossen am 2. September in sechs Volksversammlungen gegen die von harrapatriotischer Seite initiierte Sedanfeier demonstrierten. Die Referate sind von Bebel, Bieckel, Auer und Anderen übernommen worden. An demselben Tage findet Nachmittags die Enthüllung des der Genossin Agnes Wahnitz auf dem Friedhof der freireligiösen Gemeinde in der Bappelallee gelegten Denkmals statt. — Die diesjährige Lassallefeier für Berlin wird am Sonntag, 1. September, abgehalten.

— Zur Reform der Arbeiterversicherungsgesetze spricht sich die „Schles. Rtg.“ dafür aus, daß man im Allgemeinen die Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften bestehen lassen soll, um die Individualisierung der Krankenpflege und der Heilung der Unfallarbeiter aufrecht zu erhalten und möglichst auszudehnen. Von dieser Individualisierung würde bei einer kommunalen Verwaltung schwerlich die Rede sein können. Anders liegt die Sache bei der Invalidenversicherung. Wenn hier auch die vier Lohnklassen eingerichtet sind, so kann man dies doch nicht als eine individuelle Behandlung des Einzelnen bezeichnen; hier könnte eine Vereinfachung der Beitragsberechnung und mancher anderen vorkommenden, die Einzelnen und die Gemeinden anglastenden Arbeiten herbeigeführt werden, ohne der Sache zu schaden. — Die Nachricht, daß zur Beratung der Vereinfachung der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung eine Immediatkommission zusammentreten soll, wird von den „Berl. R. R.“ bestätigt. An unterrichteter Stelle sei zur Zeit davon nichts bekannt, wenn auch die Fragen im Reichsamt des Innern schon längere Zeit erörtert wurden.

— Der Verbandsitag der württembergischen Gewerbevereine, der förmlich in Stuttgart abgehalten wurde, nahm einstimmig eine Resolution an, die die Regierung erfuhr, auch fünfzig für die Erhaltung des bestehenden Goldwährung eintraten.

— Über die „Noth der Landwirtschaft“ äußert sich der General-Landschafts-Direktor der Provinz Ostpreußen, ein Mann, der sich auf eine 40jährige Tätigkeit als Grundbesitzer und auf die Erziehung, die aus der Verwaltung seines Amtes hervorgeht, stützt, folgendermaßen: Der wirkliche Großgrundbesitzer in Ostpreußen ist nicht ungünstig situiert und zum großen Theil auch sehr gering verschuldet, ganz abgesehen von demjenigen großen Grundbesitz, dessen Verbildung durch Stiftung von Majoraten und Gutskommissionschäften gebunden ist. Hier einen Notstand festzustellen, halte er für unmöglich. Hinsichtlich des Kleinbetriebes der Landwirtschaft (auf den es den agrarischen Schreien jedoch nicht im Entfernen ankommt, Red.) sei die Lage in etwa 15 Kreisen, die meist im Regierungsbezirk Königsberg liegen, weniger gut; aber auch dort könne man nicht sagen, daß sich der Bauernstand allgemein in einem Notstande befindet. Dagegen sei in etwa neun Kreisen, namentlich in solchen mit polnischer Bevölkerung, die Lage der Bauern eine wirklich ungünstige. — Das wird die schreienden Junker, die unter „gesetzlichen Strohdämmen“ wohnen, natürlich nicht in Wiederbinde, weiter ihre Klageleider anzustimmen. Auch die „Noth“ ist eben ein sehr relativer Begriff und Jene glauben sich schon in Noth, wenn ihre stets wachsenden „landesgemäßen“ Lebensansprüche sich nicht mit Leichtigkeit befriedigen lassen. Ihr Leben auf grohem Fuß ist der äußerliche Ausdruck ihrer Macht. Davon wollen sie aber nichts einbauen.

— Vom Katholikentag, der in diesen Tagen in München stattfindet, wird über die Verhandlungen am Dienstag berichtet: Der Abgeordnete Dr. Bachem sprach über die Weltanschauung des Sozialismus und schloß seine Rede mit der Aufforderung, den Sozialismus auf der ganzen Linie zu bekämpfen. Der Landtagsabgeordnete Böhrle sprach über das Thema: „Umliebe Forderungen für die Volksschule“. Er verlangte Konfessionsschulen, kirchliche Schulauflösung und Vereinfachung des Unterrichtsfestes. Österreiter befürwortete die naturwissenschaftliche Philosophie und die moderne Kunst. Frhr. v. Hartling sprach über Rom und den Papst, erwähnte, daß im Jahre 1895 in der heiligen Stadt viele ernste Veränderungen vorgenommen seien und fremder Einfluss triumphiere. Die gegenwärtige Lage des Papstes sei unmöglich, wir wollen keine kriegerische Entwicklung, sondern friedliche Wiederherstellung des Kirchenstaates nach einer inneren Erfüllung der italienischen Verhältnisse. Nachdem der Präsident ein Hoch auf den Papst ausgebracht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

— Über das Urtheil im Anarchistenprozeß zu Magdeburg wird gemeldet: Die Anklage wegen § 129 (Geheimbündnis) wurde fallen gelassen. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen. Paul wurde wegen Aufreisung auf Grund des § 130 zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

## Belgien.

Brüssel, 28. August. Die Repräsentantensammlung genehmigte mit 69 gegen 55 Stimmen die Ergänzungsvorlage zum Kommunalwahlgesetz in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung, nach welcher die proportionale Vertretung bei Stichwahlen zur Anwendung kommt.

## Frankreich.

Paris, 29. August. Die Bevölkerung des Départements wurden von der Regierung angewiesen, Ausländer, die an landeskundlichen Ausstellungen teilnehmen, unverzüglich auszuweisen. — Ob damit etwa die Schlachtfelderbeute der deutschen Kriegerveinteile gemeint sind? Wenn sich die Besucher angemessen benehmen, wäre es frivole, sie zu diskutieren.

— In Limoges sind am Montag 15 Sozialisten in den Gemeinderat gewählt worden. — Damit verdrängen die Sozialisten die bisherige opportunistische Mehrheit, die nebst dem opportunistischen Bürgermeister, infolge der Niederlage des letzteren in den diesjährigen Generalsekretärschaften, ihre Mandate niebergelegt hatte.

Arcas, 27. Aug. Ein deutscher Deuterier, Ramens Falke, vom 57. preußischen Infanterie-Regiment, stellte sich gestern der Militärbehörde in Arcas mit dem Eruchen, in die Fremdenlegion eintreten zu dürfen. Seine Bitte wurde gewährt. Er zieht, wegen schlechter Behandlung durch das Unteroffizierskorps, zurück.

Paris, 29. Aug. Zum Attentat im Rothchildhaus wird vom 27. Aug. gefordert: Man hat noch immer keinen sicheren Anhaltspunkt dafür, von wem oder selbst von wo der an Alphonse v. Rothchild gerichtete Brief, durch dessen Explosion der im Bankhaus angestellte Beamte Joblowitsch am rechten Auge wie an der Hand verletzt worden ist, aufgegeben werden soll. Alles was diesbezüglich gemeldet wird, sind nichts als Konjekturen, wie sie bei derartigen Attentaten gang und gehe sind. Was man hingegen ganz bestimmt weiß, ist, daß dieses Attentat den kapitalistischen Blättern sehr gelegen kommt, um die öffentliche Meinung von dem Streit in Carmaux abzulenken.

Paris, 29. Aug. Zum Attentat im Rothchildhaus wird vom 27. Aug. gefordert: Man hat noch immer keinen sicheren Anhaltspunkt dafür, von wem oder selbst von wo der an Alphonse v. Rothchild gerichtete Brief, durch dessen Explosion der im Bankhaus angestellte Beamte Joblowitsch am rechten Auge wie an der Hand verletzt worden ist, aufgegeben werden soll. Alles was diesbezüglich gemeldet wird, sind nichts als Konjekturen, wie sie bei derartigen Attentaten gang und gehe sind. Was man hingegen ganz bestimmt weiß, ist, daß dieses Attentat den kapitalistischen Blättern sehr gelegen kommt, um die öffentliche Meinung von dem Streit in Carmaux abzulenken. Dies wird ihnen aber trotz allen Geschreis nicht gelingen, und zwar um so weniger, als die Bewunderungen Joblowitsch durchaus nicht so gehabt haben, als dies die Blätter und Depechesagenturen anfangs glaubten machen wollten. Von einem Verluste des rechten Auges oder der rechten Hand oder selbst nur einiger Finger, welche die Tintenfalle bereits im fiktiven chemischen Laboratorium gesetzt haben wollen, ist nämlich keine Spur.

## Schweiz.

— Die Entbehrlichkeit des stehenden Heeres mit seinem jahrelangen Drill ergiebt sich aus der folgenden, in schweizerischen Blättern mitgetheilten Neuzeugung eines Rekruteninstituts: Unsere Soldaten sind nominaliter in Rekruten, wo Turn- und Vorunterricht gut organisiert sind (Zürich, St. Gallen, Thurgau &c.), intelligent genug, daß ich mit den Rekruten in einigen Tagen die Solatenhöhe nebst Gemeinkenntniss &c. eingeholt habe; es bedarf nur der Mittelungsgabe, ähnlich wie beim Lehrer, und dann kann man mit unseren Soldaten oder Rekruten in acht Tagen machen, was man will; sie gehen einem durch's Feuer, wenn man sie zu führen verleiht! 60 Tage Dienstzeit (8½ Wochen) scheint mir für unsere Verhältnisse zu viel zu sein, dagegen sollten die Rekruten in einigen Kantonen besserer Fortbildung haben; obsam ist die bisherige Aus- und Fortbildungszzeit genugend.

## Spanien.

Madrid, 28. Aug. Zum Aufstand auf der Insel Cuba wird berichtet, daß Marschall Martinez Campos sein Hauptquartier bei Santa Clara aufgeschlagen habe, weil in dieser Provinz der Aufstand dauernd um sich greife. Wo bleibt denn nun der rasche Triumph desabelhafenden Spaners? Die spanische Regierung will Martinez Campos noch andere Befehlschalter zur Seite stellen. Er sträubt sich dagegen. Der Konflikt zwischen ihm und der Madrider Regierung spitzt sich zu. In Cuba herrscht jetzt Regenzeit.

Barcelona, 28. Aug. Die Polizei verhaftete einen Russen, Ramens Joan Ivanow, als angeblichen Verfasser anarchistischer Schriften.

## Niedersachsen.

— Der Zar aller Reichen hat dem Staatsoberhaupt des kleinen, aber tapferen Bergvolkes Montenegro ein Geschenk gemacht, bestehend aus 30 000 Gewehren und 15 000 000 Patronen, sowie Kanonen, Minenwerfern, Dynamit und anderem Kriegsmaterial. Das heißt, „Batucho“ Nikolai rüstet, wie seine Vorhaben, den Balkanstaat Montenegro zur Förderung der russischen Erobерungspläne mit Kriegsmaterial aus.

## Gewerkschaftliches.

— Eine statistische Übersicht über die Stärke und Leistungsfähigkeit der deutschen Gewerkschaften verdeutlichte dieser Tage die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften. Von den 50 bestehenden Zentralverbänden, die auf dem Boden der modernen Arbeitersbewegung stehen, haben 40 genaue Angaben gemacht, während noch die Brüdervereine nur teilweise ausfüllten. Außerdem sind von vier durch Betriebsmänner zentralisierte Organisationen nur zwei Angaben gemacht worden. Unter den nun fehlenden Verbänden befinden sich die der Böhrer, der Schiffer und der Schlächte, Herde, die erst gegründet worden sind und sich seit dem Anfang ihrer Entwicklung befinden. Außerdem fehlen die schon längere Zeit bestehenden Verbände der Böttcher, Dachdecker, Holzarbeiter (Holzfärberei), Küchen-, Kupferschmiede, Wäschereien und der Tabakarbeiterverbund. Von den außerst interessanten Ziffern wollen wir vorläufig folgende herausheben: Die Zahl der Mitglieder der in der Statistik angeführten 48 gewerkschaftlichen Organisationen beträgt 288 613. (Die größten Gewerkschaften sind die der Metallarbeiter mit 33 406, der Holzarbeiter mit 28 141 und der Buchdrucker mit 17 275 Mitgliedern.) In dieser Zahl sind 5281 weibliche Mitglieder eingeschlossen. Die Summe der 48 Organisationen betrug im Jahre 1894 2 685 564 Mr.; davon entfallen auf die Buchdruckerorganisation

1 204 621 Mr., also fast die Hälfte der Summen aller übrigen Gewerkschaften. Die Ausgaben verteilen sich wie folgt: 265 357 Mr. für die verschiedenen Verbandsorgane, 46 113 Mr. für Agitation, 266 280 Mr. für Streiks, 12 902 Mr. für Rechtsaus, 14 630 Mr. für Unterhaltung, 239 750 Mr. für Arbeitslosenunterstützung, 350 455 Mr. für Umweltschutz, Sterbehilfebeiträge &c., 145 081 Mr. sonstige Ausgaben. Die Summe der Ausgaben beträgt 2 135 806 Mr., der Kostenstand 1 837 819 Mr., davon 610 906 Mr. in der Rasse der Buchdrucker.

— Der Maurerstreit in Halle ist beendet. 584 Maurer waren in den Streit eingetreten. 382 erhalten den langen Stundenlohn von 40 Pf., 160 sind auswärts in Arbeit, und die übrig bleibenden 42 Männer können sofort unter den geistigen Bedingungen Arbeit finden. Es hat somit der siebenwöchige Zustand mit einem vollständigen Sieg der Streikenden gepochet.

— Die Böttcher in der Gemeindehalle in Hemmoor bei Stade haben die Arbeit wieder aufgenommen.

— Der Streit des Gitter in Barmen ist beendet. Nach vierjähriger Dauer des Zustandes wurden der Arbeitern sämtliche Forderungen gewilligt.

— In Mailand ist in der Streit in der Buchdruckerei der „Bombardino“ zu Gunsten der Arbeiters beendet.

## Aus Stadt und Land.

Bant, 30. August. Die am Mittwoch in der „Achse“ stattgefundenen Versammlungen des Metallarbeiter-Verbandes beschäftigten sich u. a. auch mit der gegenwärtigen Bewegung der Böttcherzunft. Es wurde dazu eine Resolution angenommen, wonit die Versammlung sich mit den Bötttern solidarisch einläßt und verpflichtet, nur bei den Böttchernfeinden Brod zu kaufen, welche die Forderungen der Gehilfen billig haben. Besonders wurden auch die jungen Leute aufgefordert, in diesem Sinne zu wirken.

Bant, 30. August. Die bietige Arbeiterschulbildungsschule wird in den nächsten Tagen wieder ihre Unterrichtsabende eröffnen und werden Gewerkschaftsmitglieder, die an diesen teilnehmen wollen, aufgefordert, sich in die in der Buchhandlung von G. Buddenberg aufliegende Liste einzutragen.

Bant, 30. August. Im Gesetzblatt für das Herzogtum Oldenburg wird in Nr. 132 das Gesetz, betreff. die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln veröffentlicht. Dasselbe lautet: „Die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung menschlicher Krankheiten zu dienen, ist verboten. Verbreterungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.“ — Es ist wirklich an der Zeit, daß man dieser Spekulation, die von der ganzen Bourgeoisie unterstützt wurde und in den meisten Fällen den gemeinsten Schwund repräsentiert, das Handwerk legt.

Bant, 30. August. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß der zwischen Edwardshöhe und Nordenham verkehrende Motorwagen zur Freude der Fahrerunternehmer sich als unbrauchbar erwiesen habe und nach Oldenburg verkauft sei. Wie uns jedoch nun mitgetheilt wird, steht dieser Wagen, mit einer neuen Maschine ausgerüstet, wieder die Verbindung her und bewährt sich sehr gut. Es ist also wohl nur zur Reparatur in Oldenburg gewesen.

Bant, 30. Aug. Nach einer Bekanntmachung des oldenburgischen Staatsministeriums, Departement des Innern, wird ähnlich des Ablebens der Erbgroßherzogin Elisabeth bestimmt, daß alle öffentlichen Lustbarkeiten bis zum Tage nach den Beisezungfeierlichkeiten eingekellert werden sollen. Die Beisezung findet voraussichtlich am kommenden Dienstag statt.

Wilhelmshaven, 30. Aug. Über das qualvolle Leben des Haizerpersonals auf See wurde dem „Volf“ von einem Seemanns-Missionar geschrieben: „Von den Verhältnissen, unter denen das Haizerpersonal, vor Allem aber die Kohlenzieher arbeiten müssen, haben die meisten Menschen keine Idee. Bei den Schlägern, welche heut' auf die Passagierdampfer machen, muß der Dampf eine furchtbar hohe Temperatur haben. Je höher aber die Temperatur des Dampfes ist, desto heißer ist es in dem verdächtigste kleine Heizraum. Die Arbeit des Kohlenziehers besteht darin, daß er dem Heizer die Kohlen vor das Feuerloch bringt. Da muß er mit dem Karten oder Wagen zwischen den Kesseln in gebückter Stellung hindurchfahren, oft lange Strecken. Die geringste Schwankung bringt ihn in Berührung mit den glühenden heißen Kesseln. Wir schwanden beinahe die Sinne, als ich mich einmal in einem solchen Raum befand, um mich zu überzeugen, ob es wirklich so sei, wie mir die Seelen des öfters erzählten. Die Kohlenzieher sind meistens Handwerksjungen, die, sobald das Schiff in See ist, leckan werden, in unmenschlicher Hitze hart arbeiten müssen, oft noch mit vielen Brandwunden bedeckt, welche sie trotz der größten Vorsicht bekommen haben. Dazu kommt dann die rohe, oft brutale Behandlung von Seiten einzelner Oberheizer, Walfischmeistern &c. Da muß man sich wundern, daß nicht mehr Handwerksjungen auf die Noth dazu treiben, Kohlenzieher zu werden. Von Heizern, welche auf den deutschen Passagierdampfern gefahren haben, sind mir oft haarschärende Sachen erzählt worden, wie man die armen Kohlenzieher peinigt, wenn sie nicht so arbeiten können, wie sie sollen. Daß viele Misshandlungen nicht in die Öffentlichkeit dringen, kommt daher, weil die meisten Kohlenzieher an den Anklagesplänen weglaufen. Es wäre interessant zu erfahren, wie viel Kohlenzieher von den Bremer und Hamburger Passagierdampfern jährlich ablaufen. Hier ist ein wunder im Seemannsberuf, der von den Meisten nicht gefaßt und von manchen Kennern mit Stillschweigen übergangen wird.“

Wilhelmshaven, 30. August. (Von der Marine) Das Flaggschiff der vierten Division der Heroldsbürgerschule, „Hilfsdekan“, ist wegen Reparatur einer Raumschiffmaschine hier gestoppt. Dieselbe wird jedoch nur einige Tage dauern und wird dann das Schiff durch den Nordostsee-

Kanal nach Kiel gehen, um sich dort wieder mit der Flotte zu vereinigen. — Nach einer an das Oberkommando der Marine gelangten telegraphischen Meldung ist das Kanonenboot „Gormoran“ am 29. Aug. von Bombay nach Colombo in See gegangen.

Wilhelmshaven, 30. August. Wiederum wird eine Schiffs katastrophe in der deutschen Kriegsmarine gemeldet. Bei den Manövern der Herbstübungsflotte in der Nordsee ist vorgefehlt das Torpedoboot S 41 gefeuert und untergegangen. Dabei ertranken der Oberfeuermeister Reichenberg, der Oberfeuermeistermaat Plumm, der Feuermeistermaat Krüger, die Obermatrosen Urban und Allerlau, die Oberheizer Wiese und Baehel, die Matrosen Bruckwitzki, Hannemann, Kutschke und Schmitt, die Heizer Poole und Wimmers. Durch das Divisionsboot 4 wurden Lieutenant Langemak, sowie die Steuermannsmaate Jacobi und Boys gerettet. Abermals wurden dreizehn blühende Menschenleben vernichtet, ein Fahrzeug, das sehr viele Steuergrochen kostet, ist zu Grunde gegangen. Eine Katastrophe, eine Explosion lag die andere. Es wäre müßig an der Zeit, daß die Sicherheit von Mannschaft und Fahrzeug durch gründliche Maßregeln ernsthaft kontrolliert würde.

Wilhelmshaven, 30. Aug. Der Matrose, der als Bruder des Capt. J. S. F., während der Abwesenheit seines Herrn das Vertrauen desselben so sehr mißbraucht hat, indem er einen Prostitutionsschluß gewährte, die dann den Waldschrank und Andere der Frau Kapitän geplündert haben, wurde, wie wir hören, zu 3 Jahren Bußhaus und 4 Jahren Chorflust verurtheilt.

Oldenburg, 29. August. Schon seit 14 Tagen war es der Expedition unangenehm aufgefallen, daß drei Wirthschaftsberufe das „Norddeutsche Volksblatt“ unter den wichtigsten Gründen ablehnten und wurden falsche Vermutungen gehegt. Gekennzt nur belamen wir keinen Wein eingeschentkt. Es kam der Regimentsbefehl, daß sämtliche Wirthschaften, in denen das „Norddeutsche Volksblatt“ aufgelegt, für Militärpersoneien verboten würden! Offenbar ist das Gewerkschaftsrecht schuld an dem Uebel. Man hat eben gesehen, wie stark die Sozialdemokratie ist, und ärgert sich außerdem noch über die Opposition derselben gegen den Sedanrummel. Nun, die Sozialdemokraten lassen sich darüber keine grauen Haare waschen, sondern werden wissen, wo sie ihre Großen zu verbergen haben. Von Interesse ist nur, daß sich die Verhältnisse bei uns auf den Sturz so zuwenden. Auch die Diermannischen Cigarrer und der Seifenschaum des Herrn Bettina sollen staatsgefährlich und deshalb verboten sein.

Oldenburg, 29. August. Das Projekt eines Küstenkanals in Nordwestdeutschland wird im „Hamb. Korresp.“ an Stelle des Mittellandkanals wie folgt empfohlen: Es handelt sich dabei um eine Verbindung der Strommündungen der Ems, der Weser und der Eibe, um so das norddeutsche Küstengebiet und namentlich den Verkehr von Rheinland und Westfalen her an die großen Handels- und Umschlagsplätze an Elbe und Weser und weiter durch den Nord-Ostsee-Kanal und den Elbe-Dreie-Kanal an die Oeffe anzuschließen. Eine derartige Verbindung läge, wie der lezte Jahresbericht des Kommerz-Kollegiums in Altona bestont, „vor allem im nationalwirtschaftlichen Interesse, weil sie der deutschen Rolle der Weltbewerb mit der englischen wesentlich erleichtern würde. Ferner würde die deutsche Küstenschifffahrt dadurch erheblichen Nutzen haben, was im Interesse des deutschen Handels und besonders der vielen kleinen jetzt barniederliegenden Küstensiedlungen sehr zu wünschen wäre. Sodann würde es für die Unterelbe und weiterhin auch für alle anderen deutschen Hafensiedlungen von großer Bedeutung sein, wechselseitige Rolle, event. auch andere Rohstoffmaterialien direkt auf dem Wasserwege ohne Umladung begießen zu können.“ Der Küstenkanal müßte von einem Punkt des Dortmund-Ems-Kanals, dessen Höhe in gleicher Höhe mit der fortgesetzten Hunte bei Oldenburg liegt, nach Oldenburg und sodann von Geestemünde nach Otterndorf oder nach der Mündung der Oste geführt werden. Durch diese verhältnismäßig kurzen Strecken, die sehr geringe Bauhöhen erfordern, wird eine gute Wasserleitung von Dortmund einerseits nach Bremen und Hamburg-Altona, andererseits nach Kiel und Lübeck geschaffen. Die Kanalschiffe können so stark gebaut werden, daß sie die Unterelbe, Unterelbe und die Oeffe zu befahren im Stande sind. Nach Hamburg-Altona würde die Entfernung um 300 km abgekürzt werden. Die Kosten wären von den beteiligten Staaten, Preußen, Hamburg, Bremen und Oldenburg, gemeinsam aufzubringen. In Oldenburg hat sich bereits der Verband der Handels- und Gewerbevereine unlangt mit dieser Frage beschäftigt und beschloß entsprechende Anträge an die Landesregierung zu richten. Der bereits sitzende Altonaer Jahresbericht rät den Interessengruppen, auf Anlage einer Kanalverbindung zwischen Unterelbe und Unterelbe, also auf den Bau des früher projektierten, aber dann aufgegebenen sogenannten „Küstenkanals“ hinzuarbeiten.

Oldenburg, 29. August. Wir machen hiermit die Genossen und Mitglieder des Volksvereins von hier aufmerksam, daß am nächsten Sonntag, den 1. September, Nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung stattfindet, wozu der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen zahlreiches Er-scheinens erwünscht wird. Unter Anderem nehmen wir Stellung zu der im November stattfindenden Gemeindewahl. Genossen! Ihr wißt, daß wir vor zwei Jahren eine sogenannte gemischte Liste aufgestellt hatten, es kam dies daher, weil wir aus unseren eigenen Reihen nicht genug genannte Kandidaten hatten. Nur wäre doch wohl anzunehmen, daß verschiedene der mit großer Majorität von der „gemischten Liste“ gewählten einmal etwas über ihre Thätigkeit berichtet hätten... Deshalb Genossen,

wollen wir diesmal mit einer selbstständigen Liste auf den Plan treten, falls dies in der Versammlung acceptirt wird. Genossen, die sich als Mitglied einzutragen lassen wollen, können dies in der Versammlung beim Gastwirth Röse oder beim Genossen Auf die Haufe thun.

Aurich, 28. August. In unserem Städtchen passiert nicht viel, das zu berichten wert wäre, nur dann und wann macht ein radikaler Antifascist irgend einen Aufschrei. Da ist der Sohnmeister Übermeister, eine antisemitische Bruderschaft, der hat einen neuen Turnverein gegründet. Die Gründung ist in dem alten Verein große Erbitterung hervor, in Folge wodurch der neue Verein sich gewungen hat, in den „Österr. Nachrichten“ zu erklären „er trete keine Politik“. Er wollte nicht als antisemitischer Turnverein bezeichnet sein. Den antisemitischen Bruderschaften hat am liebsten Schwefelfeuer das Publikum auslaufen lassen und ihnen den Mund gestopft. In einem Ding-Dong wollte er immer von der Sängergesellschaft Jubiläumsmusen gelungen wissen. Weil seinen Freunden nicht willkommen wurde, drohte er, mit seinen Gefährten wegzugehen. Er war aber ganz verdutzt, als man ihm von allen Seiten zueilte, an seiner Unwissenheit sei nichts gelegen, es bereite dem Publikum ein großes Vergnügen, wenn er sich entferne. — Am 16. August bei der Erinnerungsfeier des Schlacht von Mars-la-Tour soll in dem Festzelt, wo das Militär und auch Bürgertum versammelt war, ein Soldat der 10. Compagnie ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausgebracht haben. Am nächsten Tag wurde der Vorfall dem Hauptmann von Biesfelder-Wiese gemeldet, worauf der Mann in Untersuchungskarte gebracht und sein Spind aufs Gmausche nach Schreiten revidiert wurde. Der junge Mann ist im Südwürttemberg vergraben und kommt aus Biesfelder-Wiese am Deister.

Bremen, 29. August. Gekaufte Patrioten auf den biegsamen Werkhütten des Norddeutschen Lloyd hat man unter den Arbeitern eine Liste in Umlauf gesetzt, in welche sich Jeder einzutragen solle, welcher den Festzug am Sedantag mitzumachen gedenkt, und dabei die Beklimmung getroffen, daß Denjenigen, welche den Festzug mitmachen, der Lohn ausbezahlt werden soll, während er bei den Übungen in Abzug gebracht wird. Wie die „Bürgerzeit“ erfährt, haben von den in den Lloydwerkhütten beschäftigten reichlich 100 Handwerkern ganz 16 Ihre Untertricht abgelegt. Gekennzt nur belamen wir keinen Wein eingeschentkt. Es kam der Regimentsbefehl, daß sämtliche Wirthschaften, in denen das „Norddeutsche Volksblatt“ aufgelegt, für Militärpersoneien verboten würden! Offenbar ist das Gewerkschaftsrecht schuld an dem Uebel. Man hat eben gesehen, wie stark die Sozialdemokratie ist, und ärgert sich außerdem noch über die Opposition derselben gegen den Sedanrummel. Nun, die Sozialdemokraten lassen sich darüber keine grauen Haare waschen, sondern werden wissen, wo sie ihre Großen zu verbergen haben. Von Interesse ist nur, daß sich die Verhältnisse bei uns auf den Sturz so zuwenden. Auch die Diermannischen Cigarrer und der Seifenschaum des Herrn Bettina sollen staatsgefährlich und deshalb verboten sein.

Hamburg, 29. August. Die Hamburg-Amerika-Linie hat bei Harland u. Wolff in Belfast einen neuen Frachtdampfer von 20 000 Tons Displacement und über 12 000 Tons Tragfähigkeit bestellt, der auch 200 Passagiere und 1500 Zwischenbedienten aufnehmen kann. Die Lieferzeit beträgt 16 Monate, während deutsche Werften 19 Monate verlangten. Die Dampfer „Aegia“ und „Aethia“ werden in Fahrt genommen.

Altona, 25. August. Der zum Tode verurtheilte Carl Breitfuß hat in voriger Nacht einen Blutdurcharrest gemacht. Er hat es fertig gebracht, sich seiner Fesseln an den Füßen zu entziehen und hat dann mit einem Nagel, den er jedenfalls beim Spazieren gefunden hat, versucht, ein Loch in die Wand zu fräsen, durch welches er zu fliehen beabsichtigte. Bald jedoch hat er die Blutlosigkeit seines Beginnns eingesehen, hat davon abgelaufen und sich ins Bett gelegt. Er sieht an, daß er die Fesseln erst losgemacht hat, als seine beiden Wächtergefangenen bereits schliefen. Zuletzt wollen von dem Experimente des Breitfuß auch nichts gehört haben. Der unglückliche Blutdurcharrest hat nur Folge gehabt, daß Breitfuß isoliert und in Eisen gelegt worden ist. Außerdem wird er noch disziplinarisch bestraft werden.

## Vermischtes.

— Feuer. In der Nacht vom Sonntag zum Montag und 15 Gehöfte des Dorfes Rötten im Kreis Hoyerswerda eingefärbt, wobei ein Koch in den Flammen umkam. Es ist viel Vieh und Mobiliar verbrannt.

— In Driz, das kürlich so schwer heimgesucht wurde, hat sich in der Bahnhofstraße in der Nähe des Hauses des Bergwerksdirektors Scholz eine neue Erdrinne gebildet. Die Bevölkerung ist fast beunruhigt.

— Eine eigenartige Geschichte meldet die „Neue Freie Presse“: Am Dienstag fand in Eggenberg bei Graz der jüngste Bruder des regierenden Fürsten Roban, Prinz Ernst Rohan, auf furchtbare Weise seinen Tod. Er ging in den Stall, um einen Hund für das beabsichtigte Jagdauftakt an die Leine zu nehmen. Hierbei entlud sich auf bisher unaufgeklärte Weise (?) ein Jagdhund. Der Schuß ging dem Prinzen in das Auge und zerstörte ihm den Kopf derart, daß der Prinz sofort tot blieb. Er war 33 Jahre alt. Er lebte früher in Ungarn und war zuletzt in einem Peiner Nervenheilstätte untergebracht, von wo er vor Kurzem zu seinem Freunde, dem Rittmeister Kochel in Eggenberg entfloß. Er war erst jüngst außer Kurat gelegt worden.

— Ein gräßliches Eisenbahnunglück ereignete sich bei der unweit Belgrad gelegenen Haltestelle Rakowica. Dort fuhr der Orient-Express in eine Menge von 3000 wartenden Ausländern hinein. Bis jetzt sind fünf Tote gezählt, doch befürchtet man, daß noch mehrere Personen ihren Verleger erlitten werden. Die Schuld mag an der Bahnverwaltung bei, die keine genügende Vororse gezeigt hatte, auch in der dunklen Nacht die Haltestelle nicht hatte ausreichend erleuchtet lassen. 20 Personen wurden verwundet.

— Der Ex-Jesuitenvater Graf Paul Hoensbroech, der vor zwei Jahren aus dem Jesuitenorden ausgetreten und als gewaltiger Kämpfer mit Klingelnden Schellenfacke wider den Umsturz und für die Verbildung der „Soci“ nach Kamerun focht, hat sich am 24. August mit der Tochter des Senatspräsidenten am Kammergericht Lettau verheirathet.

— Ein Selbstmord und seine Folgen. Im Wasser-Reservoir von Bradford in England wurde am 23. August die verrostete Leiche eines Mannes gefunden, der keinen geeigneten Platz hätte finden können, um Selbstmord zu verüben. Man mußte 30 Millionen Gallonen Wasser (Gallon: 4,544 Liter) auslaufen lassen, was der Stadt 24 000 Mark kostete.

— Furchtbare Brände haben die kleinasiatischen Städte Amasia und Adalia heimgesucht. In Amasia, wo gleichzeitig die Cholera herrschte, sind 800 Häuser, darunter der griechische Stadtteil, niedergebrannt.

— Die deutsche Bark Toni, am 9. August von Chatam (New Brunswick) nach Ipswich abgegangen, wurde, wie aus New York gemeldet wird, auf See vor der Mannschaft verlassen. Die Mannschaft ist gerettet und dort gelandet worden.

— Rettung aus Seegefaß. Der englische Dreimast-Schooner „Elizabeth“, Kapitän Coates, ist am Sonnabend mit der Mannschaft der untergegangenen norwegischen Bark „Arl“ in Plymouth angelangt. Die Rettung dieser Mannschaft geschah in der letzten höchsten Noth. Die Bark war am 20. Juli mit 500 Tonnen Salz als Ballast von Liverpool nach Charlotte Town (Prince Edward Insel) in See gegangen. Als bald hatte sie mit furchtbarem Unwetter zu kämpfen. Drei Wochen hindurch kam die Mannschaft kaum vom Deck. Am 10. August nahm die Lage eine sehr kritische Wendung, da das Schiff ein starkes Leck bekam. Nun wurden alle Pumpen Tag und Nacht in Bewegung gesetzt, aber der Ballast, der vom Wasser angefüllt wurde, vereiterte alle Bemühungen, das eindringenden Elemente Herr zu werden. Am 13. August meiste man, daß die Bark zu sinken beginne. Unaufhörlich wurden Rotsignale gegeben. Am 15. August ging man daran, die Boote zum Rettungsboot klar zu machen. Der Kapitän blieb noch immer beim Schiff, um Hilfe hoffend. Am Nachmittag dieses Tages kam auch wirklich ein Schiff in Sicht, das, nachdem die Rotsignale verstärkt worden, seinen Kurs änderte und auf die Zweiteinfahrt zufegte. Es war der englische Schooner „Elizabeth“. Nach großer Schwierigkeit gelang es dem rettenden Schiff, ein Boot an den „Arl“ heranzubringen und die ganze Mannschaft aufzunehmen. An die Bergung des Gespäds konnte nicht gedacht werden, da die hohe See weitere Verluste nicht zuließ. Sowohl sich eine Schäufel vornehmlich ließ, stand die Bark während des Rettungswetzes schon so tief im Wasser, daß sie längstens in 12 Stunden unter den Fluten verschwunden sein dürfte.

— Durch die Explosion einer Petroleumlampe in Ryordoma (Korea) geriet ein für Pilger bestimmtes Boot in Brand. Acht Personen wurden getötet, eine schwer verwundet.

— Gegen Erhitzung. Man halte beide Hände gekreuzt etwa fünf Minuten lang in über unter liegendem Wasser; dadurch läuft sich der ganze Körper auf eine geistige Weise ab, der Durst verzögert sich und man fühlt sich wie durch ein Bad gehäuft. Dieses Mittel wird in ganz Italien angewendet, wo Sonnenlicht und Hitzeschläge viel seltener als anderswo vorkommen.

## Literarisches.

— Soeben erschien im Verlage von Wöllein u. Comp. in Bürkberg, der Deutsche Handwerker- und Arbeiter-Kalender für 1896. Der wölfzig reichhaltig ausgestattete, elegant und sehr dauerhaft - bisser wie bisher - gebundene Kalender hat folgenden Inhalt: Kalenderblatt mit den protestantischen und katholischen Namenstage, Geschichts-Kalender. Die Unselbstverständigung für Arbeiter im deutschen Reich. Von Dr. Mor. Quard. Die wichtigsten Veröffentlichungen über den Militärdienst und Militärausbildung des deutschen Reiches seit 1872. Stand der Reichsschulden seit 1874. Vergleich der Reichsschulden seit 1874. Vergleich der Reichsschulden der Reichsgebiete seit 1874. Vergleichende Tabellen verschiedener Geschwindigkeiten. Gewicht der deutschen Reichsmünzen. Berechnung des Arbeitszeitablaufs für 12-50 Pf. von 1½-14 Stunden. Zeitablauf in Fuß, Fuß u. der verschiedenen Länder. Fuß, Fuß, Stufen, und Kubikmaße verschiedener Länder angegeben in Meter, Fuß, Gewichte, Größen, und Kubikmaße-Tabelle. Sonderdrucke. Multiplications-Tabelle. Münzwesen. Geleg wegen Abänderung des Geiges der, die Gründung und Vermehrung des Reichs - Individualfonds. Erste Hilfe für die Unglücksfälle. Zeitvergleichung. Abrechnen des Verbandsvorstande verschiedener Gewerkschaften. Centralverband und der Gilden der gewerkschaftlichen Organisationen. Verbindungen und Kontakte. Der Verlag schafft für den Kalender den sehr billigen Preis von 50 Pfennig festgesetzt. Die Ausgabe von zwei Qualitäten ist unterschieden und erscheint nur die eine Ausgabe. Wir können den Vorteilsoffnungen die Aufschaltung des Kalenders, welcher durch unsere Exposition alle Buchhandlungen und Kolportage-Delegaten werden kann, auf das Wärmste empfehlen.

— Der Naturarzt. Vollständige Monatschrift des Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und für arbeitslose Heilweise. Adolf Damaskos, Berlin, Akademieplatz 8. Auflage 57 000. Zu beziehen durch Postämter und Buchhandlungen. Probennummern werden kostengünstig angeboten. Aus dem Inhalte des Augusthefts heben wir hervor: I. Aus Wissenschaft und Leben. Ein lehrreicher Krankenhausbericht. — Von der Pflaume der Altmundorgane. W. Sieger. Berlin. — Von Simmertumoren (mit 4 Abbildungen). — K. Goede. — Beiträge vom Waldbrand aus. Prof. Dr. med. Friedberg. — Beiträge bei chronischen Lungensuffusionen. Dr. med. Friedberg. — Meiningen. — Borisskiy berichtet über eine Lungenerkrankung. Dr. med. Grabow. — Friedricksburg. — Ein Heilbericht (Privatfonds). G. Voigt. — Rostocks. — Zur Sozialhygiene. — An die Mitglieder des Altenburger Verbandes. A. Damaskos. Berlin. — II. Berichte. Thomas. — C. Edison. — Der gesundheitsfördernde Einfluß der Nährmittel. — Dr. C. Zimmermann zur Naturheilanstalt. — Betriebsend die Zulassung von Richtziffern zur Behandlung von Krankenhausmitgliedern. — Dr. Bode. — Neben dem Deutschen überfällt auch der Erkenntner. — Zur Schulhygiene. — Deutsches Tier. — Eine Nieren-Exposition. — Zur Verbesserung des Altkohls. — Wenn ein Seel entartet. — Von den neuen Postämtern. — Rostock ein weiter Weg. — Von Jugend- und Volksspielen. — IV. Bücherschau. — V. Zeitschriften. — Aus dem Naturheilberfahren des Altenburgs. Dr. med. Schewald. — Eisenach. — VI. Briefkassen.

## Quittung.

Für die Familien der im Essener Weineidprozeß Beteiligten gingen ein: I. B. 3 Mt., R. B. 2 Mt., B. 2 Mt., S. 50 Pf., B. 50 Pf., B. 50 Pf., B. 50 Pf., B. 1 Mt., B. 50 Pf., von einer betroffenen Witte 5 Mt.

Die Redaktion.

## Hochwasser.

Sonnabend den 31. August. Vorm. 9.37 Nachm. 10.19



# Arbeiter, kaufst nur Backwaren von solchen Bäckereien, die bewilligt haben!

## Auktion.

Für betreffende Rechnung sollen am Dienstag den 3. September d. J.

Nachmittags 2 Uhr anfangend im Saale des Gastwirths Sadewasser zu Heppens

einige Plüschgarnituren, Sessel, Sofas, mehrere theils gestrichene, theils polierte Kleiderchränke, Vertikons, Spiegel, mehrere Waschränke, Sophistisch vierdeutige Tische, mehrere Bettstellen mit und ohne Matratzen, Kommoden, Waschtische, Küchenchränke, Rohr- und Küchenstühle &c. mit Zahlungskredit öffentlich meistbietend verkauft werden.

Mehrere Gegenstände sind neu, die anderen fast neu.

Neuende, 27. August 1895.

H. Gerdes,  
Auktionator.

**Korsets**  
und Korsettstangen  
in großer Auswahl empfohlen billig

**M. Schlössel,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 33.

 **Eier**  
Stiege 1 Markt.  
R. Pels, N. Wilh. Str. 60.

Bier-Niederlage und Mineralwasser-Anstalt von  
**Georg Endemann,**

47 Königstraße 47.

Lagerbier von Th. Hettläter, Jever.  
Kulmbacher Bier (Rizzi-Brauerei).  
Weißbier (Altendreherer, vorm. Bolle, Berlin).  
Seltzerwasser, Brauselimonade von  
vorsprünglichem Geschmack.  
Harzer Königsbrunnen von Goslar  
am Harz.

Wiederverkäufern Rabatt!

Als mildeste und sparsamste  
Toilette-Seifen

empfiehlt:  
**Pat. Myrrholin-Seife**  
**Sanitas-Seife**  
**Perl-Seife**  
**Dörings-Seife.**

R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz.

**Waarenhaus**  
**B. H. Bührmann.**

Spezial-Abtheilung  
Damen-Konfektion.

Die noch vorrätigen  
schwarzen und farbigen  
**Sommer-Jackets**  
werden unter Einkaufspreis  
ausverkauft.

## M. Kariel

Wilhelmshaven, Neue Wilhelmsh. Str. 1.

Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Kleidung, Arbeitsgenge und sämtliche Herren-Bedarfsartikel.

Sonntag den 1. September er.  
ist mein Geschäft bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Radfahrklub „Fare well“.

Sonntag den 1. September

Nachmittags 3 Uhr

## Klubtour.

Der 1. Fahrwart.

## Steuer!

Nehme vom 1. September an wieder die Steuer zur Bevorrangung nach Jever in und außer dem Hause entzogen.

H. Starke, Nordstr. 13.

## Warnung.

Warne hiermit jedermann, meiner Frau etwas zu verabsolgen, da ich für Zahlung nicht hafte.

J. Wille, Maurer.

## Gute Belohnung

Demjenigen, der mir nachweisen kann, wer gestern (Donnerstag) Abend 9½ Uhr am Werkstattleiter mein Rad (Pneumatisch, System Kaiser, Nr. 5916) geschnitten hat.

Adam, Banter Straße 4.

## Zu vermieten.

Der zu Bant, am Markt Nr. 21 gelegene **Eckladen** neben Wohnung ist Fortzugs halber mit oder ohne vollständiger Laden-Einrichtung sofort preiswert zu vermieten. Der Laden eignet sich für jedes Geschäft. Reflektanten bitte, mit mir direkt in Verbindung zu treten.

E. Marcus, Barel i. Oldb.

Zu mieten gesucht  
ein Laden mit kleiner Wohnung  
auf sofort in der Marktstraße oder Neuen Wilhelmshavener Straße.

Öfferten an die Exped. d. Al. erbeten.

## Gesucht

zum 1. September ein in allen Arbeiten erfahrenes Dienstmädchen.

Th. Hemmen, Banter Straße 6.

zu verkaufen bei  
**Tiem's**, Neue Wilhelmsh. Straße.

An dem heutigen Tage übernahm  
ich das bisher unter der Firma  
**A. G. Dickmann** geführte

## Manufaktur-, Büz- u. Modewaaren-Geschäft.

Mit der Bitte, das gen. Firma gefährdet Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, versichere ich die stregnste Reellität, billigte Preise und aufmerksamste Be- dienung.

Wilhelmshaven, 28. August 1895.

Handlungsvoll

**Herm. Högemann**  
A. G. Dickmann's Nachf.

Für Bahngleidende **Neue Wilhelmsh. Str. 63**  
bei Petersen

findt wie täglich zu sprechen.

**Adolf Kruckenbergs**

Nachm. von 1—7 Uhr,

**Frau Alwine Kruckenbergs**

für Frauen und Kinder

vom Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 7 Uhr.

Marktstraße 30, 1. Etage.

gibt es vorzügliche Cigarren in allen

Preislagen, namentlich eine

**schöne 5 Pfg.-Cigarre.**

## Billigste Bezugsquelle

bester neuer Möbel

direkt aus der Fabrik bezogen, zu staunend billigen Preisen:

Eine ff. nussb. Plüschgarnitur mit  
Säulen, 1 Divan, 2 Sessel, 4 Rücklehn-  
Polsterstühle, 1 ff. nussb. Plüschgarnitur,  
1 Divan, 6 Polsterstühle, 1 ff. nussb.  
Sophistisch, 1 ff. nussb. Vertikow mit  
Muschel und Griffen, nussb. Spiegel  
und Spiegelschränke, 1 nussb. Serviertisch,  
6 nussb. Muschel-Rohrstühle, 1 Agminster-  
Teppich, 12/4 groß.

**Noonstraße 86, 1.**

Gutes Logis für 1 aust. jg. Mann

Neue Wilhelmsh. Straße 15, oben.

## Waarenhaus

**B. H. Bührmann.**

## Baby-Mäntel

passend für das Alter von  
1 bis 4 Jahren

per Stück 50 Pf.

Berantwortlich für die Redaktion: L. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, Bunde in Bant.